



Kurzprotokoll

Überblick – Wie ist die Perspektivenwerkstatt aufgebaut?

Die vom Stadtplanungsamt Kiel initiierte Perspektivenwerkstatt "Die Zukunft am Wasser – MFG 5-Areal in Kiel-Holtenau" stieß in der Bevölkerung auf breites Interesse – und zwar in allen Altersgruppen. Die zweitägige Veranstaltung bot mit verschiedenen Formaten die Möglichkeit sich auf unterschiedliche Art und Weise mit dem Gelände und zukünftigen Nutzungsmöglichkeiten auseinanderzusetzen.

Am Freitagnachmittag gab es das Angebot auf geführten Rundgänge und Entdeckertouren das Gelände zu erkunden, das sonst für die Öffentlichkeit nicht zugänglich ist. Rund 200 Personen nutzten diese seltene Gelegenheit, um das Areal persönlich in Augenschein zu nehmen und sich einen eigenen Eindruck von diesem vielfältigen Gelände zu machen.

Im Anschluss an die Begehungen wurden an Infoständen in der Turnhalle der Grundschule Holtenau die verschiedenen Planungen und Gutachten vorgestellt. Es bestand Gelegenheit zum Austausch mit Verantwortlichen aus dem Stadtplanungsamt sowie den beteiligten Gutachtern. An Kommentarwänden konnten Fragen, Hinweise oder Anregungen verfasst werden.

Der Samstag stand ganz im Zeichen des aktiven Einbringens eigener Ideen und Vorstellungen der Bürger. In sieben thematischen Arbeitsgruppen sowie zwei Arbeitsgruppe, die speziell auf Kinder und Jugendliche ausgerichtet waren, wurden Ideen für die zukünftigen Nutzungen des Areals nach Vorstellungen der Bürger entwickelt.

Zum Abschluss der Bürgerwerkstatt wurde gemeinsam diskutiert, wie die Bürger an der weiteren Planung beteiligt werden sollen. Moderator Frank Schlegelmilch stellte im Anschluss an die Perspektivenwerkstatt die Onlinebeteiligung vor, in der es eine Woche lang die Möglichkeit geben wird, die Ergebnisse aus dem Workshop zu kommentieren und weiter zu diskutieren.

Die Touren – das Areal erkunden

Die am Freitagnachmittag angebotenen Rundgänge über das mehr als 75 ha große MFG 5-Areal fanden regen Anklang. Viele Besucher kannten das Gelände aus ihrer eigenen Berufserfahrung oder verbanden – als Kinder dort stationierter Soldaten – Kindheitserinnerungen mit dem Areal. So wurden die umfangreichen Informationen der Tourführer um viele amüsante und informative Anekdoten bereichert. Insbesondere diejenigen, die sich zum ersten Mal auf dem Gelände aufhielten, waren sichtlich überrascht und beeindruckt von den Dimensionen und der räumlichen Vielfalt des Areals. Den Teilnehmern boten sich Eindrücke wie zum Beispiel der 270 Grad Wasserblick, die verwunschen wirkenden Gebäudeensemble im dichten Wald und weite, offene Wiesenlandschaften mit riesigen Hallen und Hangars.

Die Infoinseln – informieren, fragen, kommentieren –

Am Freitagabend gab es für alle Interessierten die Möglichkeit sich in der Turnhalle der Grundschule Holtenau umfangreich zum bisherigen Stand der Planungen zu informieren. An Infoinseln standen Vertreter der Stadt und der Planungsteams Rede und Antwort und nahmen die Fragen, Anregungen und Kommentare der Bürger auf. Es entstanden spannende



Diskussionen, die bei allen Beteiligten vielfältige Eindrücke hinterließen und Denkanstöße für die Bürgerwerkstatt am Samstag lieferten.

Die Bürgerwerkstatt – Gemeinsam die Zukunft gestalten

Am Samstag nutzen etwa 70 Bürger die Möglichkeit sich im Workshop vertieft mit verschiedenen Themen auseinanderzusetzen. Nach einer kurzen Begrüßung fasste Frank Schlegelmilch vom Bremer Büro BPW baumgart+partner die Ereignisse und Ergebnisse des Vorabends zusammen und schilderte den Ablauf des Workshops.

Zunächst wurden in einem zügigen Ideensprint in jeweils fünf Minuten auf Zuruf der Bürger Stichworte dazu gesammelt, was sich die Bürger auf dem Gelände vorstellen können und was auf keinen Fall damit passieren darf.

Im Anschluss an den Ideensprint, konnten sich die Bürger entscheiden, mit welchen Themen sie sich intensiver auseinander setzen wollten. Frank Schlegelmilch stellte acht Themenvorschläge für Arbeitsgruppen und die jeweiligen fachlichen Betreuer aus der Verwaltung der Stadt Kiel oder von den Planungsbüros sowie der Kieler Wirtschaftsförderung vor. Die Bürger konnten sich dann entscheiden, welcher Arbeitsgruppe sie sich anschließen wollten. Zwei der Themengruppen wurden aufgrund der geringen Gruppengröße zusammengelegt. Alle Gruppen hatten zwei Stunden für die Bearbeitung ihres jeweiligen Themas Zeit. Letztendlich bildeten sich sieben Gruppen zu folgenden Themen:

- AG 1: Vom Dienstgebäude zum Wohnprojekt – Wohnen auf dem MFG 5?
- AG 2: Zukunftsfähige Arbeitswelten – Gewerbliche Nutzungen auf dem MFG 5
- AG 3/4: Flächen und Hallen nutzen - Sport, Kultur und Freizeit auf dem MFG 5 + Natürlich natürlich – Natur und Landschaft auf dem MFG 5
- AG 5: Alle möchten ans Wasser – Welche Nutzungen an der Wasserkante des MFG 5?
- AG 6: Im Dornröschenschlaf? - Die Besonderen Orte des MFG 5
- AG 7: Auf gute Nachbarschaft: Restriktionen und Potenziale durch umliegende Nutzungen
- AG 8: Neue Straßen und Wege auf dem MFG 5 verbinden Stadtteile

Dabei arbeiteten alle Gruppen in drei Phasen:

- Phase 1: Inhaltliche Annäherung an das Thema
- Phase 2: Nutzungsszenario im Plan
- Phase 3: Umsetzungsstrategie

Die Gruppen hielten ihre Arbeitsergebnisse auf sehr unterschiedliche Art und kreative Weise auf Karten und Postern fest. Im Anschluss stellten einzelne Teilnehmer der Arbeitsgruppen ihre Ergebnisse – die in den nächsten Abschnitten noch einmal kurz dargelegt werden – vor.

Ideensprint: Was kann man sich auf dem Areal vorstellen?

- Funktionsflächen für öffentliche Aufgaben
- Dampferanalegestelle/Fähranleger
- Spaßbad
- Strand
- Kunst und Kultur
- Eisladen
- Radweg



- Wohnprojekte
- Naturerhalt
- Maritimes Gewerbe
- Oper-Air-Festival
- Sportpark
- Nutzung der vorhandenen Gebäude
- Bezahlbarer Familienwohnraum
- Schwimmende Häuser
- Bolzplatz
- Ausbildungswerkstätten für (ausländische) Jugendliche
- Fischrestaurant
- Kartbahn
- Generationsübergreifendes Wohnen
- Skatehalle
- Bundes-Wasser-Gartenschau
- Wohnprojekt für Behinderte
- Campus für das Ehrenamt
- Wegebeziehungen zwischen Holtenau und Friedrichsort
- Baumwipfelpfad
- Schlittschuhhalle

Ideensprint: Was darf nicht passieren?

- Nicht nur für Reiche
- Keine Monostruktur
- Keine ungeordnete Verkehrsentwicklung
- Keine einseitige Erschließung über Holtenau/Friedrichsort
- Keine großflächige Industrie
- Keine befristeten Gewerbe (z. B. Offshore)
- Keine Industrie/Schwerindustrie
- Keine unattraktive Bebauung an der Wasserkante
- Verlagerung des Einzelhandels von Alt-Holtenau
- Wasserkante nicht öffentlich zugänglich
- Ausbau des AirParks
- Verschlechterung der bestehenden ÖPNV-Angebote
- Zerstörung des Baum- und Grünbestands (insbesondere Solitärbäume)
- Nichts!
- Konzeptlose Stück für Stück Vermarktung

Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen

In den insgesamt sieben Arbeitsgruppen hatten die Bürger die Gelegenheit sich gemeinsam einem Thema zu widmen. Alle Gruppen waren aufgefordert, drei inhaltliche Phasen zu bearbeiten, zu denen Leitfragen formuliert wurden. In der ersten Phase ging es darum sich inhaltlich dem Thema anzunähern und beispielsweise die Nachfrage nach bestimmten Nutzungsarten einzuschätzen. In der zweiten Phase sollten die Teilnehmer "planen", wie sie sich eine zukünftige Nutzung für das MFG 5-Areal vorstellen. Dazu konnten verschiedenste Kartengrundlagen und Luftbilder genutzt werden und es standen umfangreiche Materialien zur Ver-



fügung, mit denen sich die Dimensionen des Areals besser bewusst gemacht werden konnten. Die Gruppen hielten ihre Ergebnisse auf ganz unterschiedliche und kreative Weise fest und entwickelten verschiedene Szenarien für die Nutzung des MFG 5-Areals. Auch wenn man sich innerhalb der Gruppen oft einig war, wurden auch Konfliktpunkte und unterschiedliche Ansichten in der Ergebnisdiskussion festgehalten.

AG 1: "Vom Dienstgebäude zum Wohnprojekt – Wohnen auf dem MFG 5?"

Die AG 1 hat sich mit der Wohnnutzung des MFG 5-Areals auseinandergesetzt. Im Ergebnis kam die Gruppe zu einer klaren Grundaussage: Wohnen statt AirPark! Zunächst wurde eine Fluglärmanalyse und eine Übersicht über die stattfindenden Starts und Landungen auf dem Flugplatz als Ausgangsbasis eingefordert. Die Gruppe sah einen besonderen Mangel an Wohnraum für Familien in Kiel, den sie auf dem Areal schaffen möchte, nicht aber in Form kompakter Bebauung. Wichtig sei auch, dass barrierefreier Wohnraum entstünde und das neben hochwertigem auch Sozialwohnraum geschaffen würde. Die Gruppe sprach sich klar für eine Mischnutzung aus, gegenüber den bisherigen Überlegungen soll der Wohnanteil aber erhöht werden. Für die Wasserkante am Plüschowhafen wird weitere Wohnbebauung vorgeschlagen. Auch müsse es Angebote der Nahversorgung geben, aber ohne daraus ein neues Stadt(teil)zentrum zu entwickeln. Bei der Bebauung sollen Blickachsen erhalten werden und die Bebauung soll in der Höhe gestaffelt werden. Dabei sollte die Architektur der Bauten mit dem Bestand harmonieren. Die Gruppe sieht also in weiterer Entfernung zur Wasserkante durchaus auch Potenziale für Geschosswohnungsbau. Um eine gute Mischnutzung zu erzielen, sollten verschiedene Investoren mit unterschiedlichen Ideen langfristige Planungen umsetzen.

AG 2: "Zukunftsfähige Arbeitswelten – Gewerbliche Nutzungen auf dem MFG 5"

Die zweite Arbeitsgruppe hat sich mit Arbeitswelten auf dem MFG 5-Areal beschäftigt. Die Gruppe hat hierzu zunächst eine Begriffsabgrenzung von Arbeitswelten und Gewerbe vorgenommen. Außerdem stellte sie die Frage in den Raum, was man denn von Seiten der Stadt überhaupt fördern möchte und was eher nicht. Eine Herausforderung wurde darin gesehen, den Standort attraktiv für Investoren zu machen und gleichzeitig eine störende Art der gewerblichen Nutzung auszuschließen. Die Teilnehmer machten daher zunächst eine Ideensammlung der Potenziale des Standorts: Adressbildung/Image, Wasserbezug (maritimes Gewerbe) Lagegunst, Infrastruktur sowie spezifische Faktoren für Kiel (Geomar, Uni, kurze Wege, günstige Lohn-Preis-Struktur). Sie entwickelten drei Kategorien von Gewerbe: "sanftes Gewerbe" (Dienstleistungen), Gewerbe und Tourismus. Daraus folgerten sie, dass für eine gewerbliche Nutzung, die nicht im Konflikt mit anderen Nutzungen (insbesondere der Wohnnutzung) steht, ihrer Meinung nach nur "sanfte" und touristische Gewerbe in Frage kommen. Möglichkeiten werden beispielsweise für ein Seglerhotel, ein Pilgercafé, ein Wassertaxi oder Camping gesehen. Dennoch sah die Gruppe aufgrund der Größe des Areals generell die Möglichkeit sowohl für Wohnnutzung im südlichen Bereich des Areals, als auch für gewerbliche Nutzung im nördlichen Bereich, wenn dazwischen eine ausreichend große "Pufferzone" mit öffentlicher, gemischter Nutzung erfolgt.



*AG 3/4: "Flächen und Hallen nutzen - Sport, Kultur und Freizeit auf dem MFG 5"
+ "Natürlich natürlich – Natur und Landschaft auf dem MFG 5"*

Die dritte Arbeitsgruppe setzte sich mit gleich zwei Themenfeldern auseinander. Sie setzte sich sowohl mit der Weiter- bzw. Umnutzung von Flächen und Hallen auf dem Areal auseinander, als auch mit der Natur und Landschaft auf dem Gelände.

In der ersten Arbeitsphase haben die Teilnehmer den Ist-Zustand analysiert. Die Gruppe sieht den Stadtteil Holtenau als eher städtisch geprägt, während sie Friedrichsort eher mit Strand verbindet. Beide Stadtteile wären zukünftig über das MFG 5-Gelände verbunden. Bei der zukünftigen Nutzung wollen sie verschiedenen schützenswerte Bereiche, wie beispielsweise die große zusammenhängende Waldfläche, die rund ein Viertel des gesamten Areals einnimmt, erhalten. Außerdem ist der Gruppe wichtig, dass die Wasserkante frei zugänglich bleibt – beispielsweise durch einen Uferweg – und öffentliche Grünflächen geschaffen werden. Für eine sportliche Nutzung soll die Sporthalle im Norden des Areals erhalten bleiben und durch einen gut ausgebauten Sportplatz ergänzt werden. Dafür könnte der Sportplatz im Süden renaturiert werden. Die Entsiegelung ungenutzter Flächen wurde in der Gruppe allerdings unterschiedlich bewertet.

Die Gruppe macht den Vorschlag, die Bürger vor den nächsten großen Planungsschritten (Meilensteine) noch einmal in einem Workshop zu beteiligen und zu informieren. Sie fordert außerdem, dass schon frühzeitig Fachleute für Naturschutz in die Planungen einzubeziehen sind. Dringend zu klären seien aus Sicht der Teilnehmer die zukünftigen Nutzungsmöglichkeiten und Eigentumsverhältnisse des Flugplatzes und des Tonnenhofs. Die Gruppe befürwortet klar das vorliegende Konzept der vernetzten Stadtteile. Daher sollten die Wegeverbindungen des Areals kurzfristig für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

AG 5: "Alle möchten ans Wasser – Welche Nutzungen sind an der Wasserkante des MFG 5?"

Die AG 5 hat mögliche Nutzungen an der Wasserkante entwickelt. Dabei stand zunächst einmal die Frage im Raum, welche Nutzungen denn überhaupt einen direkten Wasserzugang benötigen. Grundsätzlich werden Potenziale für Tourismus/Freizeit, Wohnen (aber nicht nur im Luxussegment), ein Uferweg mit Highlights (also beispielsweise mit Cafés und interessanten Exponaten, die auf die Geschichte des Areals hinweisen, z. B. einen alten Helikopter), Gewerbe/Dienstleistungen und Werften aber auch Anlegemöglichkeiten für Yachten und Boote oder die Nutzung als Strand gesehen. In weiterer Entfernung mit Blickachsen auf das Wasser wird auch ein Baumwipfelpfad angedacht. Einiges Gewerbe könnte auch auf das Wasser verlegt werden. Eine bereits vorhandene Muschelkultur sollte erhalten bleiben.

Man war sich einig, dass die Länge der Wasserkante, bei der auch das Areal des Tonnenhofs mitgedacht wurde, eine Gestaltung mit unterschiedlichen Nutzungsabschnitten ermöglicht. Dabei müsse aber immer die öffentliche Zugänglichkeit erhalten bleiben. Ein möglicher Kompromiss, einige Abschnitte auch für Luxuswohnen und Liegeplätze für große Yachten freizuhalten und somit finanzkräftige Gruppen anzusprechen, wurde in der Gruppe sehr kontrovers diskutiert.

Mögliche Einschränkungen werden durch Fluglärm, die unterschiedliche Wassertiefe und den baulichen Zustand der Wasserkante gesehen.



AG 6: "Im Dornröschenschlaf? - Die Besonderen Orte des MFG 5"

Die Gruppe betrachtete zunächst die bisherige Nutzung der einzelnen Gebäude. Gruppenkonsens war, dass die militärische Vergangenheit des Areals auch in Zukunft ablesbar bleiben soll. Für die unterirdischen Bunkeranlagen schloss man eine Weiternutzung aus, da diese in schlechtem Zustand und nur mit großem, auch finanziellem, Aufwand zu erhalten sind. Das ehemalige Offizierskasino sollte dennoch einer Nachnutzung zukommen. Die großen Hallen auf dem Gelände sind sehr dominant und sollten daher erhalten bleiben und einer neuen Nutzung (bspw. Freizeitnutzung wie Kletterhalle etc.) zugeführt werden. Der Außenbereich vor den Hallen sollte zu einem Park umgestaltet werden. Man braucht einen zentralen Ort/Landmarke wo die Historie der militärischen Anlagen thematisiert wird, als Gegenpol zum vorhandenen Ehrenmal. Denkbar ist die Einrichtung eines Dokumentationszentrums im Barbara Turm auf dem Gelände, von wo aus das Areal erkundet werden kann. Dies ist sowohl in Form einer Zwischennutzung als auch in einer dauerhaften Ausstellung denkbar. Auch ein Geschichtspfad durch das Gelände, der die (militärische) Geschichte der Stadt behandelt wäre möglich. Generell könnten interessante Gebäude dauerhaft für eine kulturelle Nutzung in Betracht kommen. Die nördlichen Bauten der 1970er Jahre werden von der Arbeitsgruppe als nicht besonders erhaltenswert gesehen. Hier ist zu überlegen, ob man die Gebäude nicht nach dem Vorbild der Leipziger "Wächterhäuser" bspw. Start-up-Unternehmen gegen geringe Miete überlässt, die sich um die Gebäude kümmern.

Die Einrichtung eines "Parks für das Ehrenamt" wurde diskutiert, fand aber nicht bei allen Teilnehmern Anklang. Einigkeit herrschte darüber, dass auf dem Gelände nicht nur hochpreisiger Wohnraum geschaffen werden darf. Der Realisierungszeitraum wird auf 20-25 Jahre geschätzt.

Als zentrale Akteure bei der Umsetzung sehen die Gruppenmitglieder Kunst- und Kulturverbände und die Wirtschaftsförderung, als Fördere von Existenzgründungen.

AG 7: "Auf gute Nachbarschaft: Restriktionen und Potenziale durch umliegende Nutzungen"

Die AG 7 gab sich selbst ein Motto: "Die Mischung macht's". Die Teilnehmer sehen also das größte Potenzial in einer sehr durchmischten Nutzung, bei der vieles, aber eben auch nicht alles im heutigen Bestand erhalten werden kann und bestimmte Faktoren, wie der Standort der Briten als gegeben betrachtet werden. Zum Wohnen könnten vorhandene Gebäude umgenutzt werden. Gewerbe würde neue Arbeitsplätze schaffen. Für die angrenzenden Kleingärten wäre die Nutzung des MFG 5 ein Gewinn. Auch eine Nutzung der Wasserkante durch Weften oder Sportboote werden als positiv betrachtet. Konfliktpotenzial mit diesen Nutzungen wird insbesondere mit dem Flugverkehr gesehen. Bedenken bestehen bezüglich möglicher Altlasten und vorhandener Kampfmittel auf dem Gelände. Ein Konflikt zukünftiger Nutzungen mit der vorhandenen Schifffahrt wird ebenfalls nicht ausgeschlossen.

Als Ziel sieht die Gruppe eine vernünftige und gegliederte Nutzungsmischung, auch im jeweiligen Segment. Dazu ist wichtig in einem ersten Schritt Wegeverbindungen zu schaffen oder zu öffnen. In einem zweiten Schritt kann ein Masterplan für das Gelände erarbeitet werden. Nach Klärung der Finanzierung kann die Gesamtentwicklung beginnen. Dabei ist die Bevölkerung unter professioneller Begleitung durch Fachleute dauerhaft einzubinden. Ein Vorschlag für eine solche Form der Beteiligung wäre ein Planungsbeirat.



AG 8: "Neue Straßen und Wege auf dem MFG 5 verbinden Stadtteile"

Die AG 8 entschied sich gleich zu Beginn auf Grundlage des Mischnutzungsplans zu arbeiten, weil alle Gruppenmitglieder diesen als wünschenswertes Szenario betrachten. Dabei wurde u. a. auch das heutige Areal des Flugplatzes frei gedacht und in die Planungen mit einbezogen. Es wurden unterschiedliche neuralgische Punkte identifiziert, um die herum ein Verkehrskonzept erarbeitet wurde. Diese Konfliktbereiche waren Boelckstraße/Schusterkrug, die Durchfahrung "Alt"-Holtenaus und das Kanalpackhaus/Schule (schon während des Baus). Der Bedarf an Parkplätzen sowie die Frage, ob sich Holtenau nicht eher Richtung Wik als Richtung Friedrichsort orientiert, wird unterschiedlich gesehen. Die äußere Erschließung im Autoverkehr soll über den alten Anschluss der B 503 erfolgen. An der Schnittstelle MFG 5/Alt-Holtenau kann es Sickerverkehre geben. Die Haupteerschließung muss über eine neue Erschließungsstraße über den "AirPark" (südl. Bereich) erfolgen.

Im Radverkehr soll im Oberland ein barrierefreier Radweg entstehen, etwa in Höhe der Kleingärten. Das Unterland soll für Radfahrer eine Wegeverbindung Fähre-Kanalstraße-Tiessenkai-MGF 5 geben. Im Oberland noch einmal eine Verbindung B 503-Boelckstraße. Für Fußgänger ist ein Fördewanderweg, getrennt vom Radverkehr, angedacht. Im ÖPNV ist der Erhalt der Linie 91 in Holtenau sowie eine verbesserte Anbindung mit Umstieg an der B 503. Gewünscht ist eine bessere Verbindung Holtenau-Friedrichsort. Über die neue Erschließungsstraße wäre eine solche Verbindung möglich, die die Wasserkannte ein Stück weit mit anbindet, indem ein Schlenker gefahren wird. Außerdem sollte in Holtenau eine Anlegestelle der Fördeschiffahrt entstehen.

Für eine Umsetzung dieses Konzepts ist zunächst die Anbindung an die B 503 zu beantragen und die Planung hierfür anzugehen. Anschließend sollten Rad- und Fußwege geplant werden. Der Bau der Erschließungsstraße über den heutigen Flugplatz muss vor Beginn anderer Baumaßnahmen auf dem MFG 5 erfolgen. Die gewünschten Busverbindungen/-streckenführungen sind durch die KVG zu prüfen.

Ergebnisse der Jugendbeteiligung

Während der Tour am Vortag wurden bereits spontane Ideen und Wünsche festgehalten. Dazu zählten die Gestaltung der Uferzone (ab Tonnenhof) als Strandpromenade, mit Strand, Skatemöglichkeiten und Jugendtreff, eine Mischnutzung auf dem ehemaligen Flugfeld sowie die (Zwischen-)Nutzung für ein „Kiel Open Air“-Festival, die Zwischennutzung leer stehender Hallen für Survival und Paintball oder die Nutzung des Offiziersheims als Tanzsaal oder für Hochzeiten. Des Weiteren war die zeitnahe Nutzung der Sportanlagen auf dem Gelände ein wichtiges Thema.

Die ersten Ideen aus der Tour wurden am Samstag weiter ausgearbeitet. Die Jugendlichen sprachen sich eindeutig für die Schaffung eines gemischt genutzten, lebendigen und eher urbanen Stadtteils aus. In ihrem Zukunftsbild stellen sie sich verschiedene Formen des durchmischten Wohnens und eine attraktive öffentliche Zone am Wasser mit Strandpromenade, Cafés, Bühne und Fähranleger auf dem ehemaligen Flugfeld vor. Für den Bereich der Hallen auf dem Flugfeld formulierten sie die Vision eines kreativen, sportiven Bereichs mit Skatehalle, Ateliers, kreativen Jobs, Kultur, Workshops und touristischen Angeboten, auch in Verbindung mit der Kieler Woche („Sport, Kreativität und Meer“). Das Waldgebiet soll dabei erhalten bleiben und durch passende Nutzungen bereichert werden, wie z.B. ein Tiergehege. Auch punktuell Wohnen und experimentelle Architektur können sie sich hier vorstellen. Das Gebiet soll durch kleine Plätze und Grünflächen sowie einen Park attraktiv werden, gerade auch für Familien, und immer wieder Blicke zum Wasser ermöglichen. Im nördlichen Bereich können sich die Jugendlichen eine gewerbliche Nutzung vorstellen, dabei sollten



jedoch die vorhandenen Sportanlagen auch wieder für sportliche Nutzungen zur Verfügung stehen. Durch das Gebiet soll eine attraktive Fahrrad- und Fußwegeverbindung verlaufen. Hinsichtlich des motorisierten Verkehrs plädieren sie dafür, Durchgangsverkehr zu vermeiden, indem die Strecke zwischen Holtenau und Friedrichsort nicht durchgehend für den MIV befahrbar sein soll.

Mit Blick auf die nächsten Schritte war es den Jugendlichen besonders wichtig, möglichst bald eine Wegeverbindung durch das Gebiet zu schaffen. Des Weiteren war es ihnen ein dringendes Anliegen, die vorhandenen Sportanlagen auf dem Gebiet so bald wie möglich zu nutzen, da gerade für Jugendliche hier ein dringender Bedarf besteht. Als mögliche Zwischennutzung (und ggf. auch später wiederkehrendes Event) stand ein „Kiel Open Air“ ganz oben auf ihrer Liste.

Ergebnisse der Kinderbeteiligung

Die Kinder haben auf der Entdeckertour (Teilnehmer waren 16 Kinder zwischen 5 und 12 Jahren sowie ca. 6 Erwachsene) die Charaktere der verschiedenen Gebietsareale mit allen Sinnen erkundet und erste Ideen für deren Nachnutzung gesammelt. Beim Workshop am nächsten Tag (es nahmen 11 Kinder zwischen 5 und 12 Jahren teil, 2 davon waren nicht bei der Tour am Vortag) wurden die Nutzungsideen der Tour aufgegriffen, weitere Ideen gesammelt und passende Gestaltungsbeispiele auf einem Gebietsplan als Collage verortet.

Die Collage verdeutlicht, dass sich die Kinder einen lebendigen, nutzungsgemischten und relativ urbanen Stadtteil wünschen zum Wohnen, mit Sport-, Freizeit- und Spielangeboten, Kindergarten, Büro und Dienstleistungen, Naturraum und maritimem Flair.

Einzelne Nutzungsideen:

- Hausboote
- Fähranleger nördlich des Tonnenhofes
- Strand im Bereich nördlich des Tonnenhofes
- breite Promenaden am Wasser zum Spazieren, Spielen etc.
- Segelhafen im Norden
- Wohnen im Waldquartier am Sportplatz und an den Förderändern beim Tonnenhof
- Kindergarten im Bereich des Heliports (Bestandsbau)

Schwerpunkt für die Kinder wären Sport- und Freizeitangebote, z.B.: Klettergarten im Wald nördlich des Sportplatzes, Ponyhof, Kartbahn auf dem Heliport (evtl. als Zwischennutzung), großer Spielplatz, Open Air Kino auf dem Heliport (evtl. als Zwischennutzung), Eislaufhalle, Segelhafen

Wünsche für eine kurzfristige Realisierung: Fuß- und Radwegeverbindung von Holtenau nach Friedrichsort sowie die Nutzung der vorhandenen Sportflächen (Sportplatz).

Schnelle Diskussionsrunde – Wie sollen die Bürger an der weiteren Planung beteiligt werden?

- Planungsbeirat
- Verbände/Aktive beteiligen
- Frühzeitige Information als Anzeige über die Zeitung (auch Stadtteilzeitungen)
- Ortsbeiräte und Nachbargemeinden
- E-Mail-Newsletter
- Datenformate außerhalb von Windows anbieten
- Nachbargemeinden einbinden



- Blog eventuell fortführen
- Informationsveranstaltungen (regelmäßig zu Meilensteinen)

Zusammenfassung und Ausblick

Erstaunlich war, dass die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen trotz der unterschiedlichen thematischen Schwerpunkte und Besetzung zu Ergebnissen kamen, die sehr nahe beieinander lagen: alle wünschen sich eine Mischung verschiedener Nutzungen, wobei der Anteil an Wohnbebauung höher liegen soll, als bei den bisherigen Planungsüberlegungen. Insbesondere der Plüschowhafen wird für eine rein gewerbliche Nutzung als zu attraktiv bewertet. Gewerbe wurde von den Teilnehmern aber nicht generell abgelehnt, sondern muss nach Einschätzung der Bürger nur verträglich mit andern Nutzungen sein. Ein zentraler Wunsch, der mehrfach genannt wurde, ist ein öffentlicher Weg entlang der Wasserkante. Auch Blickachsen auf das Wasser sollen bei einer Bebauung erhalten bleiben, ebenso wie Waldflächen. Aus der Gruppe der Jugendlichen kam der mutige Vorschlag, dass am Rande des Waldgebietes besondere Wohnformen und Wege – beispielsweise Häuser auf Stelzen und ein Baumwipfelpfad – möglich wären.

Es wurde auch gefordert, dass die Geschichte des Areals ablesbar bleiben müsse. Dazu könnten beispielsweise Bestandsgebäude wie der Barbaraturm für ein Info- und Besucherzentrum genutzt werden. Für die Hallen wurden Atelierräume oder für die Wohngebäude ein Zentrum für Existenzgründer vorgeschlagen. Die Kleinsten im Alter ab vier Jahren haben ihre Ideen in Modellen aus unterschiedlichsten Materialien ausgedrückt: die Ideen zeigten u. a. ein Spaßbad, einen Spielplatz, einen Ponyhof sowie eine Kartbahn.

Die Stimmung an beiden Tagen kann als sehr konstruktiv bewertet werden. Die Teilnehmer verdeutlichten in der Schlussrunde gegenüber dem Moderator Hr. Schlegelmilch ihr Interesse, sich auch weiterhin aktiv an der Planung beteiligen zu wollen und machten dazu konkrete Vorschläge wie die Einrichtung eines Planungsbeirates. Voraussetzung zur Fortführung der Diskussion ist eine möglichst umfassende Information über die Planungsfortschritte.

Als erster Schritt werden dazu nun die Ergebnisse der Werkstatt zusammengetragen und auf der städtischen Homepage veröffentlicht. Gleichzeitig wird dann ein einwöchiges Diskussionsforum im Internet eingerichtet. Alle Interessierten erhalten damit die Gelegenheit zur offenen Kommentierung oder Ergänzung der Ergebnisse oder zur Platzierung weiterer Themen. Das Diskussionsforum wird vom 27. September bis zum 4. Oktober unter www.kiel.de/mfg5 geöffnet sein.

Bürgermeister Todeskino dankte allen Beteiligten abschließend für ihre wertvolle und intensive Mitarbeit an beiden Tagen. Er betonte, dass die Ergebnisse und Anregungen in die laufenden Planungen sowie die politische Abwägung einfließen werden.